

Trockenmauer als Heimat für Tiere und Pflanzen

Diverse Stein- und Holzarten am Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf bilden ein Mosaik an Lebensräumen

Von Marion Menrath

STOCKSTADT. Im Winter begann der Bau einer Trockenmauer am Umweltbildungszentrum (UBZ) Schatzinsel Kühkopf. Jetzt ist das neue Biotope fast fertig und bereits von Tieren und Pflanzen besiedelt. Kleine Mauereidechsen verschwinden in Ritzen. An Pflanzen identifiziert UBZ-Leiter Ralph Baumgärtel auf einen Blick Mauerraute und Sedumarten, die wahrscheinlich von Vögeln verbreitet wurden. Vor der Mauer gedeihen auf dünner Erdschicht über dem Pflaster Natternkopf, Wilde Rauke und Graukresse, die mit ihren Blüten noch im Herbst Futter für Insekten bieten. Es sind Ruderalpflanzen, Pioniere, die selbst auf Schutt wachsen.

„Mauereidechsen wurden vor zwei Jahren erstmals auf dem Kühkopf festgestellt“, erläutert Baumgärtel. Bereits seit den 90er Jahre verbreite sich die Art entlang der Bahnlinien. Sie seien vermutlich über die Brücke eingewandert. Eine Konkurrenz zur heimischen Zauneidechse befürchte er nicht, sagt der Förster. Beide bevorzugten unterschiedliche Lebensräume.

Eine Info-Tafel soll die Tro-



Die neue Trockenmauer am Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf ist bereits von Tieren und Pflanzen besiedelt. Marieke Litzke (links) und Irma Bracher, die im Umweltbildungszentrum ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolvieren, kümmern sich um die Fertigstellung.

Foto: Robert Heiler

ckenmauer noch erläutern. Sie solle Denkanstöße für Haus- und Gartenbesitzer geben. Auch im Garten könne man Holz liegen lassen oder einen kleinen Steinhaufen aufschichten, betont Baumgärtel. Mit verschiedenen Materialien und Strukturen bedient die Mauer unterschiedliche Ansprüche. Roter Sand- und weißer Kalkstein stammten aus dem Baugrund des renovierten, denkmalgeschützten Schafstalls aus dem 19. Jahrhundert, in dem im August das gleichnamige

Restaurant eröffnete. Sandstein sei eher sauer und nährstoffreich, Kalkstein alkalisch, sodass langfristig darauf unterschiedliche Flechten und Moose gedeihen, sagt Baumgärtel.

Dazu kommen Basalt aus Kopfsteinpflaster, gelbe Backsteine aus Erfelden, Eichen- und Eschenholz sowie Äste, mal längs, mal quer geschichtet. Schön soll die Mauer am Kinderspielplatz aussehen, weshalb zum Hofgut hin Sandstein dominiert und die Steine akkurat gesetzt wurden, so

Baumgärtel. Am hinteren Ende, wo ein Wespennest war, werde noch nachgearbeitet. Für einige Bienenarten werde noch Ton eingebracht.

Dafür sind Irma Bracher und Marieke Litzke zuständig, die seit Anfang September ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei Hessen Forst im UBZ absolvieren. Die beiden Neunzehnjährigen führen die Arbeiten der Vorgänger fort und wohnen im Forsthaus. Sie seien auch regelmäßig im Vogelmonitoring tätig, zählen Enten,

Gänse, Schwäne und Reiher am Schlappeswörth und geben die Ergebnisse bei www.ornitho.de ein, sagt Irma Bracher. Eisvögel haben sie entdeckt und mehrere Schwarzstörche, berichtet Marieke Litzke.

Auch die Blauflügelige Ödlandschrecke sowie Gottesanbeterinnen, früher sehr seltene Heuschrecken, hätten sie beim UBZ gefunden, ergänzt Baumgärtel. Ein weiterer Klimagewinner sind Bienenfresser, eine seltene Vogelart, die öfters über der Aue Libellen jagen. Die Arbeit mache Spaß, sie hätten schon den Thekendienst bei Ausstellungen übernommen, sagt Irma Bracher. Die meiste Zeit seien sie draußen. Die ungewohnte körperliche Arbeit sei anfangs sehr anstrengend. „Das ist etwas anderes als Schule“, betont Marieke Litzke.

Die Afrikanische Schweinepest schränke die Arbeit des UBZ noch immer ein, sagt Baumgärtel. Außenveranstaltungen seien auch im Oktober abgesagt. Nur Veranstaltungen in den Räumen sind möglich. Die Wiese am Spielplatz wurde nach einer Drohnenbefliegung von Hand gemäht. Mit vielen Arbeiten sei man hinftrand.